

7

Vereinigung der Meteorologischen Gesellschaft der DDR (MG) mit der DMG bis hin zur Gründung der EMS – Berichte von Zeitzeugen

The Unification of the East German Meteorological Society (MG) with the West German Meteorological Society (DMG) up to the Formation of the EMS – Reports from Contemporary Witnesses

Werner Wehry

Zusammenfassung

Unmittelbar nach Öffnung der Berliner Mauer am 9. November 1989 ergab sich während der 40-Jahr-Feier des Instituts für Meteorologie der FU Berlin eine erste Gelegenheit für ein Treffen von Meteorologen aus Ost und West. Bereits 1990 bildete sich eine Kommission von MG und DMG-Vorständen, um die Bedingungen für einen Zusammenschluss zu verabreden. Ende 1990 wurde ein solcher Vereinbarungs-Vorschlag vorgelegt. Er wurde Anfang 1991 von den Mitgliedern beider Gesellschaften gebilligt, und im Juni 1991 fand der feierliche Zusammenschluss statt. Die zugehörigen Dokumente werden hier vorgestellt.

Als wesentlicher Teil der Außenwirkung der DMG wurde 1989 das „Anerkennungsverfahren der DMG für Beratende Meteorologen“ geschaffen, dem 1999 der „Qualitätskreis Wetterberatung“ für Firmen folgte. Die Professionalisierung der DMG erfolgte in drei Schritten: im Jahre 1992 Einstellung einer Meteorologin zur Bearbeitung, Herstellung und Abrechnung des 1982 gegründeten Meteorologischen Kalenders, im Jahre 1999 Einstellung eines Wissenschaftlichen Sekretärs und gleichzeitig Einrichtung eines permanent besetzten Büros der DMG in Berlin. Die Mitteilungen der DMG wurden ebenfalls neu gestaltet. Darüber hinaus wurden die meisten Fachausschüsse der DMG aktiver als bisher. Die Herausgabe von Statements zur Klimaentwicklung wurde intensiviert. Die jährliche Studierendenkonferenz STUMETA wuchs, finanziell unterstützt durch die DMG weiter.

Bereits 1993 ergab sich europaweit der Wunsch auf ein stärkeres Zusammengehen der zahlreichen nationalen meteorologischen Gesellschaften. Während der 1. ECAM (*European Conference on Applications of Meteorology*) trafen sich in jenem Jahr in Oxford erstmals Vertreter von 18 nationalen Gesellschaften. Während der folgenden ECAMs wurden diese Treffen fortgesetzt, und 1997 wurde in Lindau/Bodensee während der 3. ECAM beschlossen, die Gründung der EMS (*European Meteorological Society*) vorzubereiten. Die DMG beschloss 1998/1999, diesen Vorgang mit einer Anschubfinanzierung zu unterstützen und das Sekretariat (wie auch das der DMG) in Berlin einzurichten – was im Jahre 1999 mit der Gründung der EMS geschah.

Summary

Immediately after the Berlin Wall came down on 9 November 1989, the first opportunity for meteorologists from the East and West to meet arose during the 40th anniversary of the Institute for Meteorology at the Free University, Berlin. A commission comprising the MG and DMG boards was formed soon afterwards in 1990 in order to discuss and arrange the conditions for unifying the two organisations. A draft agreement was proposed by the end of 1990. This was agreed at the beginning of 1991 by the members of the two societies and the ceremonial unification took place in June 1991. The respective documents are presented here.

A main part of the outreach of DMG started in 1989 with the system for „certification of meteorological consultants“, followed in 1999 with the „Quality Circle Weather Consulting“ for companies. The professionalization of DMG was done in three steps: in the year 1992 with the employment of a meteorologist for the handling, production, and accounting of the 1982 established Meteorological Calendar, in the year 1999 with the employment of a scientific secretary and with the establishment of a permanently operated office at Berlin. The journal „Mitteilungen der DMG“ was redesigned as well. Furthermore, the expert committees of DMG became much more active. Furtheron, the publication of statements concerning climate development was intensified. The annual conference of meteorological students, STUMETA, grew considerably, with the support of DMG as well.

The desire for greater Europe-wide cooperation between the numerous national meteorological societies was already becoming evident by 1993. During the 1st ECAM (European Conference on Applications of Meteorology), which was held that year in Oxford, representatives from 18 societies met together for the first time. These meetings were continued during the following ECAMs and at the 3rd ECAM, which was held at Lindau on Lake Constance in 1997, it was decided to lay the groundwork for founding the EMS (European Meteorological Society). In 1998/1999, the DMG decided to support this process with start-up financing and to establish the office and secretariat in Berlin (along with the DMG), which happened in 1999 with the founding of the EMS.

Einleitung

Für den 17.11.1989 war in Berlin geplant, das 40-jährige Bestehen des Instituts für Meteorologie der Freien Universität, das von Prof. Richard Scherhag im Herbst

1949 gegründet worden war, mit Vorträgen und einem Treffen der Aktiven und Ehemaligen zu begehen. Da die Institutsräume dazu zu klein waren, wurde in den nahe gelegenen großen Hörsaal der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) eingeladen.

In die Endphase der Vorbereitung fiel die Öffnung der Mauer, große Freude, zum Teil Euphorie breitete sich aus. In aller Eile wurden per Fax, das in der Regel eine sicherere Verbindung von West nach Ost gewährleistete als das Telefon, die Meteorologen der Humboldt-Universität in Berlin sowie des Wetterdienstes in Potsdam informiert und eingeladen, die ihrerseits diese Einladung weiter verbreiteten. So kamen bereits vor den ersten Berliner Teilnehmern der Veranstaltung uns weitgehend unbekannte Kollegen, auch aus Leipzig und Dresden, die freudig, aber – da sie ja niemanden kannten – etwas schüchtern und zurückhaltend im Vorraum warteten. Die Stimmung wurde bald lockerer, man stellte sich gegenseitig vor – etliche Namen waren jeweils durch Zeitschriftenartikel durchaus bekannt, und man diskutierte bald angeregt.

Die Eröffnung durch den Vorsitzenden des DMG-Zweigvereins Berlin, Heinz Fortak, geschah durchaus hoch emotional in Anbetracht der Mauer-Öffnung und der anwesenden Kollegen aus der DDR. Die Veranstaltung wurde mit mehr als 150 Teilnehmern ein großer Erfolg.

Anmerkungen dazu bringt ein in den DMG-Mitteilungen 2/1990 abgedruckter Leserbrief von Dieter Bothe, Bonn. Hier ein Auszug: „Die Fortbildungsveranstaltung in Berlin... war eine rundum gelungene Sache – fast. Viel Nach- und Vordenken, Rückschau, Vorschau, pointierte Analyse praktizierender Meteorologen aus dem Tagesgeschäft im Spannungsfeld öffentlicher Belange und Meinungen... Dann das Umfeld: Berlin in Bewegung, die DDR im Aufbruch! – Deutschland im Umbruch? Der 9. November lag ja erst gut eine Woche zurück. Viele waren dort im erfreulich großen Auditorium, deren Dabeisein wenige Wochen zuvor völlig undenkbar war...“

Preliminarien zur Vereinigung der Gesellschaften

Nach der Öffnung der innerdeutschen Grenzen besuchte man sich in Ost und West gegenseitig, lernte sich näher kennen. Es sei nicht verschwiegen, dass bei den „Westlern“ eine große Unsicherheit darüber herrschte, wer denn im Osten (man bedenke, damals lag auch Potsdam „im Osten“ von Berlin) strikt regimetreu und wer neutral oder gar kritisch gewesen war. Besonders viele Meteorologen kamen als Besucher zu nahezu jeder Tageszeit zum Institut für Meteorologie der FU Berlin, denn damals wurde von hier aus der Wetterdienst für Berlin rund um die Uhr betrieben. Die Wetterberichte, die damals strikt von allen Rundfunk- und Fernsehsendern Berlins als Quelle den Zungenbrecher „Institut für Meteorologie der Freien Universität Berlin“ angeben mussten, wurden ja auch fast überall in der DDR gehört und gesehen. In vielen Gesprächen lernten vor allem die Meteorologen vom Dienst zahlreiche Kolleginnen und Kollegen näher kennen. Übereinstimmend wurde festgestellt, dass die Methoden der Wettervorhersage bis hin zur Formulierung der Texte sehr ähnlich waren.

Zu Beginn des Jahres 1990 fand eine feierliche Sitzung der MG der DDR in Potsdam statt aus Anlass der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Prof. Arnt Eliassen (1915–2000), Oslo. Dies war eine würdige Veranstaltung mit einem Festvortrag (natürlich mit zahlreichen mathematischen Formeln) des neuen Ehrenmitgliedes. Übrigens wurden alle Ehrenmitglieder der MG der DDR in die später geeinte DMG übernommen.

Zunächst einmal nahm man an, dass es zwei deutsche Staaten geben könne, die sich als Föderation oder in einer ähnlichen Struktur zusammenschließen würden. Im Laufe des Jahres 1990 ergab sich dann der Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland, was am 3. Oktober feierlich erfolgte.

Parallel zu den Verhandlungen der Politiker nahmen auch die Vorstände der beiden Meteorologischen Gesellschaften Kontakt miteinander auf, um einen Fahrplan für die Zusammenarbeit, später für den Zusammenschluss vorzubereiten.

Im Protokoll der Sitzung des Vorstandes der MG der DDR vom 15.6.1990 steht unter dem Tagesordnungspunkt Bericht des Präsidenten, Prof. Bernhardt: „[...] Information über die im Auftrage des Vorstandes mit dem Vorsitzenden der DMG, Prof. Roth, anlässlich seines Vortragsaufenthaltes in Berlin am 14./15.5.1990 geführten Gespräche über eine enge Zusammenarbeit, intensive Annäherung und angestrebte Vereinigung der beiden meteorologischen Gesellschaften auf deutschem Boden. Zur Vorbereitung und praktischen Realisierung des Vereinigungsprozesses wurden im gegenseitigen Einvernehmen folgende Ergebnisse erzielt: Gleichlaufend mit dem Prozess der staatlichen Vereinigung sollte sich der Prozess zur Herausbildung einer einheitlichen DMG gestalten. [...] Mit Zustimmung und unter aktiver Einbeziehung der Mitglieder beider Gesellschaften sollte zu gegebener Zeit deren Vereinigung zu einer gemeinsamen wissenschaftlichen Gesellschaft aller deutscher Meteorologen erfolgen.“

Zwei Wissenschaftler jedoch waren schneller: Bereits im November 1990 gab es die Erste Deutsch-Deutsche Klimatagung. In den DMG-Mitteilungen 2/2003 heißt es dazu: „In den Wirren des Wendejahres 1989 kamen zwei Wissenschaftler, der eine aus dem Osten – Hans Graf, der andere aus dem Westen – Hans von Storch, auf die Idee, eine Deutsch-Deutsche Klimakonferenz zu veranstalten. Dass die Organisation einer solchen Veranstaltung unter den damaligen Randbedingungen schwierig war, lag auf der Hand. So dauerte es einige Zeit, bis die Tagung endlich vom 19.-21. November 1990 in Gosen bei Berlin stattfinden konnte. Aus Deutsch-Deutsch ist inzwischen einfach Deutsch geworden. Dass die Veranstaltung in einem ehemaligen Stasi-Objekt durchgeführt wurde, tat der Sache keinen Abbruch...“ Ausgerichtet wurde die Tagung dann von Peter Hupfer, Berlin und Robert Sausen, Oberpfaffenhofen.

Formaler Zusammenschluss

Bis Dezember 1990 verhandelten die Arbeitsgruppen der beiden Gesellschaften (DMG: Karin Labitzke, Rainer Roth, Gerd Tetzlaff, MG: Jens Taubenheim, Christian Hänzel, Karl-Heinz Bernhardt) in mehreren Sitzungen an wechselnden Orten über die weiter unten abgedruckten Vereinbarungen als Voraussetzung für die Vereinigung. Dabei war die Rolle von Rainer Roth ausschlaggebend, der den Vertragstext initiativ vorbereitet und mit allen anderen abgestimmt hatte. Man war nun so weit, dass die beiden Gesellschaften ihre Mitglieder über das Verabredete informieren und abstimmen lassen konnten.

In Chemnitz trafen sich vom 3. bis 5.12.1990 91 Mitglieder der MG der DDR. Als Gäste waren der Vorsitzende der DMG, Rainer Roth, sowie Gerd Tetzlaff und der Autor anwesend. Jens Taubenheim erinnert sich: „In den Dezember 1990 fiel nämlich die satzungsgemäß im 4-jährigen Turnus abzuhaltende, mit einem wissenschaftlichem Vortragsprogramm und mit der Wahl eines neuen Vorstandes verbundene Mitgliederversammlung der bisherigen MG der DDR“.

Mit Brief- und persönlicher Wahl wurde der neue Vorsitzende bestimmt. Hierzu das offizielle Protokoll der Sitzung des Vorstandes am 5.12.1990 in Chemnitz (Zusammenfassung):

„Wahl des Vorstandes (einschl. Briefwahl): 174 abgegebene Stimmen, alle gültig. Prof. J. Taubenheim erhielt 130 Stimmen, die anderen Kandidaten jeweils 83 bis 87 Stimmen. Die Ordnungsmäßigkeit der Wahl wird von der Mitgliederversammlung einstimmig bestätigt. Der [neue] Vorsitzende wird beauftragt, einen kurzen Brief an alle Mitglieder zu richten, in dem das Ergebnis bekannt gegeben und eine kurze Information über die weiteren Schritte der Fusion mit der DMG gegeben wird ...“

In der Folgezeit wurde eine Vereinbarung der beiden Gesellschaften (abgedruckt in den Mitteilungen der DMG, 3/1991, siehe weiter unten) erarbeitet, über die satzungsgemäß vor der Zusammenschluss-Zeremonie von den anwesenden Mitgliedern der (bisherigen DDR-) MG abgestimmt wurde.

Satzungsgemäß erfolgte nach der entsprechenden Information der Mitglieder auch in der DMG eine Urabstimmung, die am 14.12.1990 ausgezählt wurde (DMG-Mitteilungen 3/1991). Von den gültigen 592 Stimmen waren 551 dafür, lediglich 30 dagegen bei 11 Enthaltungen.

Die formelle Vereinigung der beiden Gesellschaften konnte nun erfolgen. Inzwischen war Frau Karin Labitzke (Berlin) zur Vorsitzenden der DMG gewählt worden. Dies war insofern auch ein Glücksfall, weil sich die beiden Vorsitzenden, in ähnlichen Forschungsgebieten arbeitend, seit vielen Jahren gut kannten.

Somit wurden alle Mitglieder der MG und der DMG eingeladen, am Festkolloquium aus Anlass des Zusammenschlusses beider Gesellschaften in Potsdam am 27. Juni 1991 teilzunehmen. Im Folgenden sind die Begrüßungsworte der beiden Vorsitzenden wiedergegeben.

FESTKOLLOQUIUM AM 27. JUNI 1991 IN POTSDAM

Begrüßungswort der
Vorsitzenden der Deutschen Meteorologischen
Gesellschaft e.V.
Frau Prof. K. Labitzke

LIEBE MITGLIEDER DER BEIDEN METEOROLOGISCHEN GESELLSCHAFTEN,

Liebe Kolleginnen und Kollegen und Freunde der Gesellschaften, die vielleicht noch nicht Mitglieder sind; Lieber Herr Kollege Pichler aus Österreich, Lieber Herr Reiser.

Ich begrüße Sie alle sehr herzlich hier in Potsdam und ich freue mich, dass Sie alle so zahlreich gekommen sind, denn heute – am Siebenschläfer-Tag – möchten wir feiern, dass sich für uns Meteorologen die Lage normalisiert hat – fast! – natürlich sind noch Probleme vorhanden. – Sie wissen alle, wie es steht!

Aber wir wollen dennoch heute die Tatsache ein bisschen festlich begehen, dass man uns nun nicht mehr trennen kann, denn: obwohl das Wetter nicht teilbar ist und wir in unserem täglichen Wissenschaftsgeschäft immer über alle Grenzen hinweg arbeiten und gearbeitet haben -- es war den Politikern doch gelungen, auch uns Meteorologen zu teilen und voneinander fern zu halten!

Dass dies nun Gott sei Dank zuende ist, darüber freuen wir uns, und darum wollen wir hier heute die Rückkehr zur Normalität im Allgemeinen und die Rückkehr zu einer gemeinsamen Gesellschaft im Besonderen feiern.

Die Feier wurde von unseren Kollegen hier in Potsdam ausgerichtet und dafür möchte ich mich besonders herzlich bedanken, und ich danke dem Kollegen Fortak sehr herzlich, dass er nachher den Festvortrag halten wird.

Vorher gebe ich aber erst das Wort an Jens Taubenheim, den Vorsitzenden der Meteorologischen Gesellschaft der neuen Bundesländer, bevor wir die Vereinbarung über unsere Zusammenführung unterschreiben werden.

K. Labitzke

Herr Jens Taubenheim schrieb im Januar 2008:

„Bereits vom Frühsommer 1990 an herrschte sowohl bei den Mitgliedern als auch beim Vorstand der MG Klarheit, dass die bevorstehende Vereinigung der beiden Teile Deutschlands sich selbstverständlich auch in einer Vereinigung der beiden Meteorologischen Gesellschaften auswirken müsse, und das fand auch schon in Kontakten mit den westdeutschen Kollegen Ausdruck. Der

Vorstand der vormaligen DDR-MG, als dessen Vorsitzender ich im Dezember 1990 in Chemnitz neu gewählt wurde, verstand es folgerichtig als seine eigentlich einzige Aufgabe, im Jahre 1991 den Zusammenschluss der beiden Gesellschaften herbeizuführen.

Dieses Ziel war nach Klärung und Vereinbarung der entsprechenden Formalitäten im Juni 1991 erreicht und wurde in einer gemeinsamen Veranstaltung am 27.06. festlich begangen. Die Rede, die ich dabei gehalten habe, beschreibt den Hintergrund und die Atmosphäre dieser Zeit so gut, wie ich es auch heute nicht besser ausdrücken könnte.“

„BEGRÜSSUNGSWORT

zum Festkolloquium aus Anlass des Zusammenschlusses der Meteorologischen Gesellschaft (der ehemaligen DDR) und der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft Potsdam, 27. Juni 1991

J. TAUBENHEIM

Bisheriger Vorsitzender der Meteorologischen Gesellschaft

In der Reihe der deutschen wissenschaftlichen Gesellschaften, die unter der widernatürlichen Teilung unseres Vaterlandes mehrere Jahrzehnte lang eine Zwillingsexistenz parallel zueinander in dem einen und dem anderen deutschen Staat führen mussten, sind unsere Meteorologischen Gesellschaften wohl unter den letzten, die nunmehr den Schritt zur Vereinigung in einer gemeinsamen deutschen Gesellschaft tun. Dass sich dieser schon lange angebahnte Weg relativ lange verzögerte, lag nicht an Trägheit oder Mangel an Initiative, sondern war in dem Wunsch begründet, diesen Schritt, der in den Satzungen beider Gesellschaften ja zunächst gar nicht vorgesehen war, in einer ordentlichen Form vorzubereiten, die vom Votum der Mitglieder getragen und von den kürzlich neu gewählten Vorständen zu realisieren war.

Das mag sich so anhören, als ginge es heute um einen im Wesentlichen formalen administrativen Akt. Nach Formalismus aussehen mag auch die in wenigen Minuten hier zu vollziehende Unterschrift unter ein Vereinigungs-Dokument. Es ist für uns aber doch weit mehr – wir begehen es als eine festliche Veranstaltung. Denn es handelt sich ja nicht um eine Fusion von zwei Geschäftsfirmen, sondern um den Zusammenschluss von zwei Vereinigungen gleichgesinnter Mitglieder, die ideellen Zielen dienen und nicht in formalen Kategorien zu beschreiben sind.

Die Satzungen unserer beiden Gesellschaften weisen sie als gemeinnützige Vereinigungen aus, und es ist wohl bemerkenswert, dass über die Jahrzehnte der Trennung hinweg eine vielfach noch wörtliche Übereinstimmung erhalten geblieben ist, die als Ziele und Aufgaben unserer Gesellschaften die Förderung und Pflege der Meteorologie als Wissenschaft und in ihrer Anwendung in der Praxis, sowie die Verbreitung ihrer

Erkenntnis- und Wissensfortschritte in der Öffentlichkeit nennt. Sie sind zu erreichen durch wissenschaftliche Tagungen, Kolloquien und Fortbildungsveranstaltungen, Herausgabe von Zeitschriften und anderen Veröffentlichungen, Zusammenarbeit mit verwandten Gesellschaften im In- und Ausland, und – so wörtlich übereinstimmend in beiden Satzungen – Stellungnahmen zu grundlegenden Fragen und aktuellen Problemen der Meteorologie.

Unsere Meteorologische Gesellschaft auf dem Gebiet der ehemaligen DDR mit ihrem gegenüber der DMG kleineren Einzugsbereich und ihren zwar an Zahl, aber sicherlich nicht an Engagement geringeren Mitgliedern, war stets – und wie wir meinen auch mit Erfolg – bestrebt, diesen anspruchsvollen Zielen gerecht zu werden, soweit es unsere Möglichkeiten und die beklagenswerte Anisotropie unserer Auslandsbeziehungen gestatteten. Mit größeren Symposien im Abstand von 1–3 Jahren und mit durchschnittlich etwa 6 Kolloquiums- und Fortbildungsveranstaltungen im Jahr haben wir uns bemüht, vor allem die meteorologische Forschung, die wetterdienstliche Praxis und die Anforderungen der Öffentlichkeit immer wieder aufeinander zu zu führen. Dass wir in dieser Hinsicht gerade auf die jahrzehntelange fruchtbare Symbiose von Forschung und Praxis auf dem Potsdamer Telegrafenberg und ihre engen Beziehungen zur Forschung an den Universitäten Berlin und Leipzig mit gewissem Stolz zurückblicken, ist ja nicht erst ein Produkt eines etwaigen DDR-Bewusstseins, sondern eine lange und beständige Tradition, der wir uns verpflichtet fühlen.

Die Wiederbelebung der einstmals international berühmten meteorologischen Forschung und Lehre an der Leipziger Universität und die eingeleiteten Schritte zur Schaffung einer brandenburgischen Landes-Universität in Potsdam bedeuten hoffnungsvolle Signale für das Heranwachsen einer Wissenschaftslandschaft in den „neuen“ Bundesländern, in der die erstrebte Kommunikation zwischen meteorologischer Forschung, Praxis und Öffentlichkeit eine gesunde Basis finden würde. Eine wachsende Sorge um eine ausgewogene Entwicklung dieser Art habe ich aber angesichts der von unseren Potsdamer Mitgliedern an mich herangetragenen Nachrichten über Pläne des DWD zu einer neuerdings beschleunigten Überführung größerer Potentiale aus dem Potsdamer Raum heraus, um sie in Offenbach zu zentralisieren. In meinen Augen läuft das der vom Wissenschaftsrat der Bundesrepublik mehrfach ausgesprochenen Orientierung zuwider, das wissenschaftliche Leben in den neuen Bundesländern mehr auf eigenen Füßen zu stabilisieren, als es aus den alten Bundesländern zu steuern und zu speisen. Mir scheint auch aus der Sicht der Meteorologischen Gesellschaft der Hinweis angebracht, dass ein Transfer solcher – vor allem der meteorologischen Forschung zuzurechnenden – Potentiale eine politische (und ohnehin eine soziale) Dimension hat, die über innerbehördliche Aspekte hinausgeht.

Zweifellos kann man diese Fragen nicht undifferenziert diskutieren. Gerade darum aber liegt mir daran, dass die Meinung Potsdamer Kollegen, die im Hinblick auf die reichen Möglichkeiten der heutigen Kommunikationstechnik keine zwingende Notwendigkeit für einschneidende Zentralisierungen sehen, nicht etwa pauschal als Mangel an Flexibilität oder Risikobereitschaft abgetan wird. Meinem Eindruck nach haben die noch in Potsdam tätigen DWD-Mitarbeiter sich sehr konkrete Gedanken über ein realistisches Zukunftskonzept für das Tätigkeitsprofil „angewandter“ meteorologischer Forschungseinrichtungen im Potsdamer Raum gemacht, mit denen sie zu einer Gestaltung (statt Verarmung) der Wissenschaftslandschaft des Landes Brandenburg und seiner neuen Universität beitragen wollen und können, wie sie erst durch die echt interaktive Wechselwirkung zwischen Forschung und Anwendung fruchtbar wird. Eben diese Wechselwirkung ist ja eines der Anliegen unserer Gesellschaft, und daher möchte ich alle Beteiligten hiermit zum weiteren verantwortungsvollen Nachdenken auffordern.

Lassen Sie mich nun abschließend den Blick wieder auf die Zukunft unserer Gesellschaft richten. In letzter Zeit ist häufig die Rede zitiert worden, die H. PHILIPPS auf der Meteorologentagung vor 35 Jahren gehalten hat, die die separate Existenz der MG der DDR einleitete. Darin gab er sehr deutlich seiner Hoffnung auf eine schließliche Wiedervereinigung aller deutschen Meteorologen unter dem Dach einer gemeinsamen deutschen Gesellschaft Ausdruck und sprach folgerichtig über die Verantwortung der Meteorologischen Gesellschaft, die er mit den Worten formulierte, dass

„wir wohl ohne Anmaßung behaupten können, sie sei das im Kollektiv ihrer Mitglieder sich manifestierende Gewissen der Meteorologie, das Gut und Böse, Wert und Unwert, Stärke und Schwäche in allen Äußerungen unserer fachlichen Wirksamkeit wohl zu unterscheiden und abzuwägen habe ...“.



Abb. 1: Karin Labitzke (links) und Jens Taubenheim (rechts) während ihrer Begrüßungsreden aus Anlass des Zusammenschlusses der beiden deutschen Meteorologischen Gesellschaften am 27. Juni 1991 in Potsdam.

Diese Worte sind alles andere als trivial und erscheinen nur auf den ersten Blick ein wenig pathetisch überhöht, denn sie wollen die Aufgaben einer wissenschaftlichen Gesellschaft gegenüber der eines bloßen Berufsverbandes deutlich abheben. Ich glaube, es ist der Mühe wert, diese Worte in ihrem ganzen Inhalt einmal wirklich *nachzudenken*. Vielleicht sollten wir darin den kategorischen Imperativ und ein Gütekriterium für unsere zukünftige gemeinsame Tätigkeit in der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft sehen.“

Den Festvortrag hielt Heinz Fortak, Berlin, zum Thema „Strukturbildungen in der Atmosphäre“. Der anschließende Empfang ermöglichte vielen Teilnehmern, alte Bekannte zu treffen und neue Bekanntschaften einzuleiten.

**Vereinbarung zwischen
der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft e. V.
(DMG)
und
der Meteorologischen Gesellschaft e.V. (MG)
zum Zusammenschluss beider Gesellschaften**

Die im Oktober 1990 vollzogene Vereinigung Deutschlands hat die Voraussetzungen geschaffen, um die Meteorologische Gesellschaft der ehemaligen DDR mit der in den alten Bundesländern bestehenden Deutschen Meteorologischen Gesellschaft entsprechend dem Willen ihrer Mitglieder zu einer gemeinsamen Gesellschaft zusammenzuschließen, die die Traditionen der 1883 gegründeten Deutschen Meteorologischen Gesellschaft fortsetzt.

Dazu vereinbaren die beiden Gesellschaften:

1. Der Zusammenschluss beider Gesellschaften wird durch eine Festveranstaltung am 27. Juni 1991 in Potsdam gewürdigt.
2. Mit diesem Zeitpunkt werden die Mitglieder der bisherigen MG als gleichberechtigte Mitglieder in die DMG aufgenommen und deren Zweigvereinen wie folgt zugeordnet:



Abb. 2: Übergabe der Dokumente: Von links nach rechts: Karin Labitzke (Vorsitzende DMG), Jens Taubenheim (Vorsitzender MG), Benno Barg (Stellv. Vors. MG), Rainer Roth (Stellv. Vors. DMG, vormaliger Vorsitzender der DMG). Fotos: Heinz Fortak

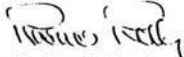
- Die bisher zur Sektion Mitte/Nord gehörenden Mitglieder der MG, die in Berlin(Ost) und im Land Brandenburg wohnen, werden mit dem Zweigverein Berlin der DMG zu einem Zweigverein „Berlin und Brandenburg“ vereinigt,
- die im Land Mecklenburg-Vorpommern wohnenden Mitglieder der MG werden in den Zweigverein Hamburg der DMG aufgenommen, und
- die in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt wohnenden Mitglieder der bisherigen Sektion Süd der MG werden in einem neu zu bildenden Zweigverein der DMG zusammengefasst, dessen Name noch festzulegen ist.

Die von den Mitgliedern der MG entrichteten Mitgliedsbeiträge für das Jahr 1991 gelten als Mitgliedsbeitrag für die DMG und werden dementsprechend von der MG an die DMG übergeben.


3. Alle Ehrenmitglieder der MG werden künftig als Ehrenmitglieder der DMG geführt.
4. Der bisherige Vorsitzende der MG wird in den Vorstand der DMG als einer von zwei Stellvertretenden Vorsitzenden aufgenommen.
5. Die übereinstimmenden gemeinnützigen Aufgaben und Tätigkeiten der beiden Gesellschaften, wie sie in ihren Satzungen niedergelegt sind, werden weitergeführt. Eine kleine zeitweilige Arbeitsgruppe wird über ggf. durch den Zusammenschluss der Gesellschaften erforderliche Ergänzungen der Satzung der DMG beraten.
6. In die Liste der von der DMG zu verleihenden Ehrungen von Persönlichkeiten wird die von der MG gestiftete Reinhard-Süring-Plakette aufgenommen. Die Ordnung für ihre Verleihung wird im Zusammenhang mit der vorgenannten Beratung der Satzungsergänzungen erarbeitet.
7. Die für die Historie der Gesellschaften wichtigen Materialien des Archivs der MG werden an das Archiv der DMG übergeben.
8. Angestrebt wird das baldmögliche Wiedererstehen der bis 1943 von der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft herausgegebenen Meteorologischen Zeitschrift, die an die Stelle der bisher von den beiden Gesellschaften getrennt publizierten wissenschaftlichen Zeitschriften treten soll.
9. Nützliche Kontakte aus den internationalen Verbindungen der DMG und der MG, insbesondere auch zu Ländern Osteuropas, werden weiter gepflegt und vertieft.

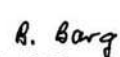
Deutsche Meteorologische Gesellschaft e. V.


Prof. Dr. K. Labitzke
Vorsitzende


Prof. Dr. R. Roth
Stellv. Vorsitzender

Meteorologische Gesellschaft e.V.


Prof. Dr. J. Taubenheim
Vorsitzender


Dr. B. Barg
Stellv. Vorsitzender

Normalisierung nach der Gründung des Zweigvereins Leipzig und der Erweiterung des ZV Berlin zu Berlin-Brandenburg sowie des ZV Hamburg

Der DMG-Zweigverein Berlin-Brandenburg wuchs – entsprechend der Vereinbarung – nach dem Zusammenschluss Anfang 1992 auf 315 Mitglieder, zuvor hatte er etwa 140 Mitglieder. Zur gleichen Zeit wurde auch vereinbarungsgemäß der Zweigverein Leipzig gegründet, der knapp 100 Mitglieder hatte. Erster Vorsitzender wurde Christian Hänsel, Markkleeberg. Die „Nordlichter“ schlossen sich dem ZV Hamburg an, der damit nahezu die Größe des ZV Frankfurt mit mehr als 400 Mitgliedern erreichte.

Die DMG insgesamt wuchs auf gut 1700 Mitglieder, allerdings traten in den Folgejahren mehr als 50 Personen aus, meist weil sie im Bereich der Meteorologie ihren Arbeitsplatz verloren. Seitdem pendelt die Mitgliederzahl zwischen 1620 und 1680.

Gemeinsame Aktivitäten seit 1991

Meteorologen-Tagungen

Auch das deutschsprachige Europa rückte näher zusammen, indem 2001 die erste DACH Meteorologen-Tagung in Wien die DMTs ersetzte. Sie wurde gemeinsam von der deutschen (**D**), österreichischen (**A**) und schweizerischen (**CH**) meteorologischen Gesellschaft organisiert. Seitdem treffen sich in dreijährigem Abstand deutschsprachige Meteorologen zur Diskussion ihrer Forschungsergebnisse, die z. T. auch aus gemeinsamen Projekten z. B. im Alpenraum herrühren. 2004 fand die DACH MT in Karlsruhe und 2007 in Hamburg statt.

Anerkennungsverfahren der DMG für Beratende Meteorologen

Der entscheidende Anstoß zur Einrichtung eines Anerkennungsverfahrens durch die DMG kam von Lutz Hasse. Er erinnert sich (2008): „Da der Deutsche Wetterdienst offenbar kein Monopol für meteorologische Gutachten hatte, gab es Mitte der 1980er Jahre einen Wettstreit z. B. mit Geografen um die einträglichen Gutachten etwa für Ausbreitungsbedingungen. In den USA war der *Certified Consulting Meteorologist* bereits erfolgreich eingeführt worden. Dies war für die DMG ein Modell, die Kompetenz von Diplom-Meteorologen für meteorologische Beratungen und Gutachten herauszustellen. Ich erinnere mich an eine entscheidende Sitzung des DMG-Vorstandes (4.-5.11.1988 in Hannover), bei der von Seiten des ZV Frankfurt darauf hingewiesen wurde, dass die DMG keine gesetzliche Grundlage habe, um Anerkennungen für Beratende Meteorologen auszusprechen. Allerdings könne die DMG meines Erachtens das Verfahren erst einmal einführen und es bei rechtlichen Problemen sofort einstellen und die bereits erteilten Anerkennungen widerrufen. Es gab auch Bedenken von Hochschullehrern,

dass der Universitätsabschluss Diplom-Meteorologe durch eine Anerkennung entwertet werden könne. Diese Gefahr bestünde m. E. nicht, wenn eine Anerkennung mindestens den Abschluss als Dipl.-Met. voraussetze sowie eine angemessene Berufserfahrung. Daraufhin sagte Rainer Roth: ‚Na, Herr Hasse, dann machen Sie mal.‘ Ich hatte mich bei der Industrie- und Handelskammer erkundigt, ob ein Verfahren der DMG mit gesetzlichen Bestimmungen für Gutachter kompatibel sei. Dabei wurde mir erklärt, dass man die Beurteilung der fachlichen Kompetenz durch die DMG bei der Ernennung von Gutachtern gerne berücksichtigen würde.“

Am 30.11.1988 übergab Herr Hasse dem Vorsitzenden der DMG, Rainer Roth, den Entwurf für die Regularien des „Anerkannten Beratenden Meteorologen“, die von den Herren Hasse, Ahrens, Berz, Rudolf, Schmitt und Wehry diskutiert und zusammengestellt worden waren. Auf der nächsten DMG-Mitgliederversammlung am 16.5.1989 in Kiel wurden die Pläne vorgestellt und die Einführung des „Anerkennungsverfahrens für Beratende Meteorologen DMG“ beschlossen. Die Vergabe-Kriterien sind zu finden unter: <http://www.dmg-ev.de/gesellschaft/aktivitaeten/meteorologen.htm>

Ein Dreierausschuss für die Durchführung des Verfahrens wurde eingerichtet, der aus je einem Vertreter des Wetterdienstes, der beratenden Meteorologen und der Hochschullehrer der Meteorologie besteht. Der Dreierausschuss hat fast immer einstimmig beschlossen – im Zweifel wurden weitere Arbeitsbeispiele angefordert, um zu einem einstimmigen Vorschlag zu kommen. Für jedes Mitglied des Ausschusses war ein Stellvertreter ernannt worden, so dass bei Befangenheit eine eindeutige Entscheidung fallen konnte. Als Berufungsinstanz sollte der jeweilige DMG-Vorstand fungieren, der dazu jedoch nie tätig werden musste. Der Vorsitzende der DMG war in die Verfahren immer in der Weise engagiert, dass er die Urkunden der Anerkennung unterzeichnete und überreichte; er hatte im Zweifel die letzte Entscheidung.

Die Bezeichnungen der Arbeitsgebiete eines Antragstellers wurden – nach Prüfung der Nachweise und positivem Votum des Ausschusses – anfänglich nach den Vorschlägen im Antrag vergeben. Das führte zu unterschiedlichen Bezeichnungen für gleiche Tätigkeiten. Daher wurden die Bezeichnungen der Arbeitsgebiete vereinheitlicht.

Zu Anfang wurden relativ häufig Anträge gestellt, bei denen die Voraussetzungen offenbar nicht erfüllt waren, beispielsweise wegen mangelnder Berufserfahrung. Um bei Ablehnungen Nachteile für den Antragsteller zu vermeiden, wurde die Regelung eingeführt, dass zurückgezogene Anträge als nicht gestellt gelten, und alle Hinweise auf diese in den Akten der DMG getilgt werden.

Anerkennungsverfahren Wettervorhersage der DMG

Eine Besonderheit ergab sich bei den Anerkennungsverfahren „Wettervorhersage“. Da diese in der Regel von einem Team erarbeitet werden, ist die Leistung eines Einzelnen nicht zu bewerten. Daher wurde im Herbst 1999 ein „Qualitätskreis Wettervorhersage“ für Firmen eingerichtet. Hier wurde auf die Qualität der Arbeit abgestellt, z. B. Besetzung jeder Schicht mit ausreichend Personal, darunter mindestens pro Schicht mit einem Dipl.-Met. mit langjähriger praktischer Erfahrung sowie die Benutzung angemessener Arbeitsmaterialien. Die Regularien sind zu finden unter: <http://www.dmg-ev.de/gesellschaft/aktivitaeten/wetterberatung.htm>

Professionalisierung der DMG

Seit 1992 hatte die DMG bereits eine fest angestellte Mitarbeiterin, Frau Helga Thiede, die für die Organisation, den Versand und die finanzielle Abrechnung des seit 1982 immer für das Folgejahr erscheinenden Meteorologischen Kalenders verantwortlich war. Immerhin erreichte der Kalender (zweisprachig Deutsch und Englisch) nach einer Startauflage von 2800 Stück bereits 1987 mehr als 8000 Stück, stieg 1991 auf 11.000 und 1993 auf 13.500 Exemplare. Danach hielt sich die Auflage bei etwa 11.000 Stück, stieg nach der Gründung der EMS durch die Mitherausgabe der Französischen Meteorologischen Gesellschaft auf 13.000 (jetzt dreisprachig) und schließlich nach der Mitherausgabe auch durch die *Royal Meteorological Society* (RMS) im Jahre 2002 auf eine Spitze von 15.000 Stück. 2004 zog sich die RMS jedoch zurück und brachte – wie bereits früher – wieder ihren eigenen Kalender heraus. Dies und die gedämpfte wirtschaftliche Gesamtentwicklung ließen die Auflage danach auf rund 9000 Stück zurück gehen (im Jahre 2008 für den 2009er Kalender). Die Kalender-Mitarbeiterin war jedoch nicht für allgemeine Fragen zur Meteorologie und der DMG zuständig, die von den ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern sowie der Redaktion der Mitteilungen der DMG (Frau Sabine Theunert, Thomas Prenosil und viele andere im Laufe der Jahre) wie bereits zuvor übernommen wurden.

Der Vorstand der DMG war während seiner Vorstandssitzung und der anschließenden Mitgliederversammlung während der Meteorologentagung 1998 in Leipzig der Meinung, dass die Gesellschaft professionelle Unterstützung benötigt, um sowohl die Öffentlichkeit als auch die Mitglieder besser und zeitnäher als bisher zu informieren und auf externe Geschehnisse schneller reagieren zu können. Daher wurde beschlossen, eine halbe Wissenschaftlerstelle hierfür auszuschreiben, die zum 1.4.1999 mit Arne Spekat besetzt wurde.

Herr Spekat schrieb dazu im Heft 2/1999 der Mitteilungen der DMG: „Mit der Berufung eines wissenschaftlichen Sekretärs beschreitet die DMG unkartiertes Neuland, was ich als große Chance und Herausforderung sehe. Der Wissenschaftliche Sekretär ist ... kein

Vorstandsmitglied – diesem natürlich berichtspflichtig – und hat die Möglichkeit, koordinierend zu wirken und Dinge zu betreuen oder voran zu bringen, die beim überwiegend ehrenamtlichen ‚Betrieb‘ DMG so bisher nicht möglich waren.“

Drei Hauptaufgabenfelder für den Wissenschaftlichen Sekretär wurden definiert:

- Zeitschriften

Die wissenschaftlichen Publikationen der DMG befanden sich im Jahre 1999 in einer Umstrukturierungsphase. Aufgabe des Wissenschaftlichen Sekretärs war es, den Zusammenführungsprozess von „Meteorologischer Zeitschrift“ und „Beiträge zur Physik der Atmosphäre“ mitzugestalten. Auch die DMG-Mitteilungen sollten modernisiert werden.

- Außenwirkung

Auf diesem Feld galt das Augenmerk der inhaltlichen und formalen Öffentlichkeitsarbeit, was auch die Präsenz der DMG und ihrer Gliederungen im Internet betraf. Darüber hinaus – und in enger Verknüpfung mit der Zeitschriftenherausgabe – wurden die Kontakte mit den Schwestergesellschaften in Österreich und der Schweiz intensiv weitergepflegt.

- Innenwirkung und Modernisierung der Mitteilungen der DMG

Ab 2000 werden in den Mitteilungen neben vertrauten Rubriken wie den Berichten aus dem Leben unserer Gesellschaft, Personalien und Beiträgen aus dem Berufsfeld Meteorologie nun häufig thematische Schwerpunkte gesetzt, meteorologische Medien vorgestellt und die Aktivitäten anderer meteorologischer Gesellschaften porträtiert.

Ab dem 1.10.1999 übernahm Herr Spekat zusätzlich eine halbe Wissenschaftlerstelle als *Executive Secretary* der gerade gegründeten *European Meteorological Society* (EMS), die in Berlin registriert wurde. Inzwischen war mit Zustimmung des Instituts für Meteorologie mit einem Brief vom Kanzler der Freien Universität Berlin, Herrn von Fircks, geklärt, dass die Sekretariate der DMG und der EMS im Institut für Meteorologie angesiedelt werden können (Abb. 3).

Umfang und Fülle der Aufgaben nahmen beständig zu, insbesondere im Zusammenhang mit der Meteorologischen Zeitschrift, aber auch bei der EMS mit der sich dort entwickelnden Kommunikation und den Tagungsaktivitäten, so dass eine halbe Stelle pro Gesellschaft das jeweilige Arbeitspensum nicht mehr bewältigen konnte.

Ab 1.1.2003 trat eine bedeutende Änderung ein: Frau Marion Schnee übernahm das DMG-Sekretariat (80 % einer Vollzeitstelle), und Herr Spekat arbeitete als Sekretär für die EMS, ebenfalls mit einer 80 %-Teilzeitstelle bemessen. Da er in dieser Zeit noch DMG-Schriftführer war, ergab sich ein für die DMG vorteilhafter Übergang. Ein weiterer Positiv-Faktor war die räumliche Nähe der Sekretariate zu der Kalender-Redaktion. Bei letzterer trat 2001 ebenfalls eine personelle Änderung ein, da die Kalender-Bearbeiterin, Frau Thiede, in Ruhestand ging und Frau Karin Berendorf ihre Nachfolge antrat. Auch der Autor, von Anbeginn Redaktionsleiter des Meteorologischen Kalenders, dazu von 2001 bis 2003 Vorsitzender der DMG und von 2003 bis 2005 Präsident der EMS, hatte seinen Arbeitsplatz im Raum der Kalender-Redaktion. Damit konnten wichtige Synergieeffekte erzielt werden: gegenseitige Unterstützung und Vertretung waren gegebenenfalls pragmatisch organisierbar. Inzwischen arbeitet Frau Schnee als Vollzeitkraft. Ein großer Teil ihrer Tätigkeit wird für die Schriftleitung und die Erstellung des Layouts der (inzwischen englisch-sprachigen) Meteorologischen Zeitschrift benötigt.

Zum Ende des Jahres 2005 verließ Herr Spekat das Sekretariat der EMS, um wieder als Vollzeit-Mitarbeiter in der Forschung tätig sein zu können. Sein Nachfolger als

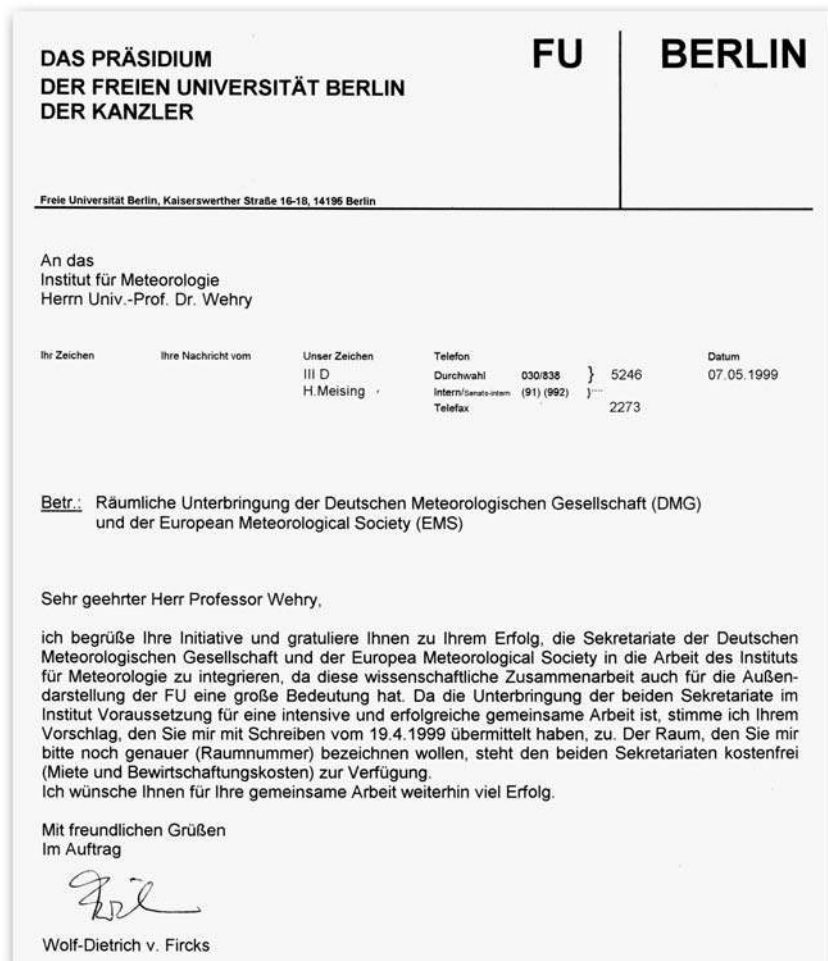


Abb. 3: Brief des FU-Kanzlers vom 7. 5. 1999.

EMS-Sekretär wurde Frau Martina Junge. Er gab auch die Schriftleitung der Mitteilungen der DMG im Jahre 2006 auf, die nunmehr von Jörg Rapp (Frankfurt) als Leiter der Redaktion herausgegeben wird, das Layout der Mitteilungen erfolgt – ein weiterer Synergieeffekt der Sekretariatslösung in Berlin – ebenfalls durch Frau Schnee.

Weitere Entwicklung der Fachausschüsse der DMG

Nach der Wende wurden die bereits bestehenden Fachausschüsse der DMG (Physikalische Ozeanographie, Umweltmeteorologie, Flugmeteorologie und Biometeorologie) um weitere Fachausschüsse ergänzt (siehe Kapitel 6), die disziplinübergreifend sowohl aktuelle als auch historische Fragestellungen aus verschiedenen Bereichen der Meteorologie in eigenständigen Fachtagungen oder Workshops diskutieren. 1992 wurde während der Meteorologen-Tagung in Berlin unter der Leitung von Rudolf Paulus die temporäre Arbeitsgruppe „Geschichte der Meteorologie“ gegründet (LÜDECKE und VOLKERT 1997). Die Leitung ging 1995 während der nächsten Meteorologen-Tagung in München auf Cornelia Lüdecke über, die 1996 die Umwandlung der temporären Arbeitsgruppe in einen Fachausschuss (FA GEM) beantragte. Auf der ersten eigenständigen Tagung zur Geschichte der Meteorologie in Kloster Andechs/Obb. (3.-4.3.1997) fand die konstituierende Sitzung statt. Der FA GEM untersucht auf interdisziplinärer Ebene die inner- und außerwissenschaftlichen Voraussetzungen für die Entwicklung der Meteorologie im Allgemeinen sowie die Entwicklung der Ideen und Theorie in der meteorologischen Forschung im Besonderen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Auswertung bisher unveröffentlichter Quellen. Daneben betreut er die Wolfgang-von-Bezold-Sammlung biographischer Daten deutschsprachiger Meteorologen, die inzwischen auch im Internet verfügbar ist (FINDBUCH 1998). Im September 1998 hat Rudolf Paulus auf der Meteorologen-Tagung in Leipzig einen Preis für die beste Arbeit auf dem Gebiet der Geschichte der Meteorologie im deutschen Sprachraum ausgesetzt. Er soll dazu anregen, den Zusammenhang der Entwicklung der Meteorologie im geschichtlichen Kontext darzustellen. Dabei soll insbesondere die Entwicklung der Meteorologie vor 1900 durch die Auswertung historischer Quellen bearbeitet werden.

Als 2001 während des Kongresses der *International Union of History and Philosophy of Science* (IUHPS) in Mexico City die *International Commission on History of Meteorology* (ICHM) gegründet wurde, wählten die Anwesenden Cornelia Lüdecke zur Vizepräsidentin (ICHM 2001). Vom 5. bis 9. Juli 2004 organisierte sie zusammen mit Hans Volkert und Stefan Emeis in Kloster Polling bei Weilheim/Obb. unter dem Thema „*From Beaufort to Bjerknes and Beyond. Critical Perspectives on Observing, Analysing, and Predicting Weather and Climate*“ die erste Internationale Tagung zur Geschichte der Meteorologie (EMEIS und LÜDECKE 2005). 2005 wurde Lüdecke während des IUHPS-Kongresses in Peking zur ICHM-Präsidentin gewählt. Damit wurde

auch der Arbeit des FA GEM auf internationaler Ebene höchste Anerkennung gezollt.

Im Gegensatz dazu wurde der 1987 gegründete Fachausschuss Flugmeteorologie (FA FLUGMET) nach zehn Jahren (1997) wieder aufgelöst, nachdem keine Aktivitäten mehr sichtbar waren.

Im Jahre 2000 wurde auf Betreiben von Gerd Tetzlaff und unter seiner Leitung der Fachausschuss Hydrometeorologie (FA HYMET) gegründet, der sich mit den Wechselwirkungen zwischen atmosphärischen Vorgängen im Wasserkreislauf und den hydrologischen Prozessen befasst. Hochwasserereignisse und Folgen sommerlicher Trockenheit haben in den vergangenen Jahren die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf hydrometeorologische Sachverhalte gelenkt. Der FA HYMET soll ein Forum schaffen, um hydrometeorologische Informationen zusammenzuführen und auszutauschen. Dabei wird ein möglichst breites Spektrum an Fachkompetenz aus Behörden, Forschungseinrichtungen und Universitätsinstituten berücksichtigt (FA HYMET 2008).

Klimastatements der DMG

Die Untersuchung des Klimas zählt zu den Standard-Themen der Meteorologie, jedoch hat sich hierbei in der jüngeren Zeit eine Wende abgezeichnet: klassischerweise wurde das Klima rückblickend beschrieben und dabei auch eine Variabilität festgestellt. Die in den 1980er Jahren begonnene Klimadiskussion richtete den Blick in die Zukunft, eine gänzlich neue Betrachtungsweise, die sich auf eine modellhafte Beschreibung von Atmosphäre und Ozean sowie auf verschiedene Annahmen über den künftigen Ausstoß von Treibhausgasen stützt. Die Deutsche Meteorologische Gesellschaft hat auf ihren Tagungen frühzeitig dieses Thema mit seinen verschiedenen Facetten behandelt. Daneben wurde ab 1990 die Tagungsreihe „Deutsche Klimatagung“ ins Leben gerufen. Neben der reinen Dokumentation der zurückliegenden Veränderung von Klimaparametern wurden in zunehmendem Umfang Ursachenanalysen (wie viel kann der Sonne oder der internen Klimavariabilität und wie viel dem Menschen zugeschrieben werden?) vorgenommen. Als neuer Aspekt kam die Frage hinzu: wie haben wir die künftige Entwicklung einzuschätzen? Zu diesem Themenkomplex hat die DMG, insbesondere seit 1999, eine Reihe von Stellungnahmen zum Thema Klimawandel herausgegeben (auch Kapitel 6), wobei es neben der fachlich fundierten Darstellung der Klimaentwicklung auch Ziel war, die Argumentation von Klimaskeptikern zum Treibhauseffekt zu widerlegen. Diese Klimastatements sind auf der Web-Seite der DMG einzusehen unter: <http://www.dmg-ev.de/gesellschaft/stellungnahmen/stellungnahmen.htm>.

Mit dem Blick in die Zukunft wurde auch eine neue Dimension der mit dem Klimawandel zusammenhän-

genden künftigen Aufgaben offenkundig. Typischerweise wird Klima als „mittleres Wetter“ verstanden, also als Zusammenfassung aller atmosphärischen Zustände und Witterungsvorgänge während eines längeren Zeitraumes (30 Jahre, derzeit 1961–1990), beschrieben durch eine charakteristische Verteilung der häufigsten, mittleren und extremen Werte. Dem gegenüber kehrt sich jetzt die frühere Aufgabenstellung um: welches künftige Wetter ist mit dem sich wandelnden Klima verbunden und in welcher Weise verschieben sich die Extreme? Diese Fragen sind noch nicht beantwortet, sondern müssen noch genauer erforscht werden. Gerade weil derartige Aufgaben eine gesellschaftspolitische Dimension haben, sind sie mit wissenschaftlich soliden Methoden zu behandeln, denn die natürlichen Klimaschwankungen müssen von der anthropogenen Klimabeeinflussung sauber getrennt werden. Das jüngste Klimastatement der DMG vom 9.10.2007 versucht daher in einem ersten Schritt zusammenzufassen, wo wir heute über relativ gesichertes Wissen zu den für das Jahr 2030 in Mitteleuropa zu erwartenden Klimaextremen verfügen und wo noch Unsicherheiten bestehen. Ohnehin sind für die Zukunft ja nur Wahrscheinlichkeitsaussagen möglich, die erst gelten, wenn die erwarteten Voraussetzungen auch tatsächlich eintreten. Hier liegen Aufgaben, welche die DMG als Fachgesellschaft weiterhin wahrnehmen muss, denn ihr besonderer Vorzug besteht darin, dass sie nicht die persönliche Auffassung eines einzelnen Wissenschaftlers vertritt, sondern ihren Stellungnahmen eine breite Diskussion zugrunde legen kann.

Studentische Meteorologen Tagung (STuMeTa)

Die Geschichte

Seit 1984 in Darmstadt eine Veranstaltung unter dem Namen StuMeTa stattgefunden hat, auf der sich junge Meteorologiestudenten aus den unterschiedlichsten Städten der Republik getroffen haben, gab es kein Jahr mehr, in dem sich dieses Ereignis nicht wiederholte. Ziel der Tagung war und ist es, bereits im Studium länderübergreifend Kontakte zu Universitäten, Professoren, Dozenten und vor allem Kommilitonen der gleichen Fachrichtung zu knüpfen. Mit Exkursionen sollen Einblicke in spätere Berufsfelder und wissenschaftliche Tätigkeiten im Bereich der Meteorologie und ihrer anverwandten Fächer der jeweiligen Austragungsstadt gegeben werden. Bereits an der zweiten – wie sie damals noch genannt wurde – „Fachtagung der Meteorologie-Studenten/-innen“ in Hamburg nahmen 50 Studierende teil (Mitt. der DMG, Heft 4/85).

In den frühen 90er Jahren lagen die Teilnehmerzahlen dieser Tagungen zunächst im Bereich von 45–90 Studenten und ab 2002 zeichnete sich ein unablässiger Anstieg der Besucher ab, bis 2006 in Hannover der Rekord von 230 Teilnehmern erreicht wurde. Gelungene StuMeTas sorgen auch dafür, dass außerhalb dieser Tagungen der Kontakt unter den Teilnehmern öfters be-

stehen bleibt. Mittlerweile werden gute Kommunikationsplattformen im Internet benutzt, auf denen ein reger Austausch unter den jungen Meteorologen stattfindet, so dass nach den Großveranstaltungen die Verbindungen zwischen den Fakultäten in Deutschland, der Schweiz und Österreich sowie den Studenten untereinander leichter aufrechterhalten werden können.

Liste der bisherigen Treffen:

Jahr	StuMeTa	Vortreffen
2008	Kiel	Mainz
2007	Leipzig	Berlin
2006	Hannover	Kiel
2005	Bonn	Innsbruck
2004	München	Hannover
2003	Hamburg	Bonn
2002	Wien	Mainz
2001	Berlin	Karlsruhe
2000	Kiel	Innsbruck
1999	Köln	München
1998	Leipzig	Berlin
1997	Karlsruhe	Hannover
1996	Hamburg	Köln
1995	Mainz	Innsbruck
1994	Bonn	Frankfurt
1993	Hannover	Leipzig
1992	Karlsruhe	München
1991	Berlin	Karlsruhe
1990	Hamburg	Bonn
1989	Berlin	Darmstadt
1988	Bonn	Berlin
1987	Wien	
1986	Karlsruhe	
1985	Hamburg	
1984	Darmstadt	

Die unterschiedlichen Austragungsorte

In jedem Jahr sind 2 Städte enger mit der Planung der StuMeTa verbunden. Zunächst findet im Februar/März ein Vortreffen statt, an dem möglichst 2-3 Studenten jedes Meteorologieinstitutes im deutschsprachigen Raum teilnehmen sollen. Erwünscht ist auch eine Ausweitung der Tagung auf weitere Länder, was eine mögliche Aufgabe für die kommenden Veranstaltungen sein könnte. Ein Bemühen bei der Auswahl der Orte ist, dass möglichst jede Universitätsstadt mit einem Meteorologie-Institut zwischendurch an den Planungen der StuMeTa beteiligt sein sollte, wobei Rücksicht darauf genommen wird, wie viele Studenten in welchen Semestern die einzelnen Einrichtungen haben. Die StuMeTa 2009 wird in Karlsruhe stattfinden. Weitere und auch aktuellere Informationen sind unter www.stumeta.de zu finden.

Europa wächst zusammen

Weitere Highlights, die das Zusammenwachsen von Ost und West förderten, waren die Ausrichtung der Deutschen Meteorologen-Tagung (DMT) 1992 in Berlin, zu der fast 800 Teilnehmer kamen. Erstmals erschienen

hochrangige Vertreter „östlicher“ Wetterdienste, nämlich die Direktoren des Ungarischen (Ivan Mersich) und Slowenischen (Dusan Hrcek) Wetterdienstes, aber auch einige Wissenschaftler aus Polen und der Tschechoslowakei. Bisher waren die deutschsprachigen Wissenschaftler bei diesen DMTs mehr oder weniger „unter sich“ geblieben. Es herrschte eine große Aufbruchstimmung, die den Weg vorbereitete zu einem vereinten Europa.

1993 wurde das Meteorologische Observatorium Potsdam des Deutschen Wetterdienstes (DWD) mit der ihm angeschlossenen Säkularstation 100 Jahre alt. Ein Festkolloquium wurde veranstaltet, und während einer sehr angenehmen Dampferfahrt auf den umgebenden Seen wurden mal wieder alte Bekanntschaften erneuert und neue gegründet, zunehmend mit Kollegen aus dem Ausland.

Blickrichtung Europa – ab 1993

Im Jahre 1993 war auch die Zeit reif für die Einrichtung einer *European Conference on Applications of Meteorology* (ECAM), zu der von der *Royal Meteorological Society* (RMS, heute RMetS) eingeladen worden war. Am Rande dieser Konferenz trafen sich zahlreiche Vertreter europäischer meteorologischer Gesellschaften. Zuvor hatte aus Holland Jon Wieringa (Wageningen) nahezu alle Adressen und viele Ansprechpartner der Gesellschaften ausfindig gemacht, was sich – ohne Internet! – als recht aufwändig herausstellte. Immerhin kamen zu einer längeren Sitzung Vertreter von 18 Gesellschaften, die sich und ihre Societies vorstellten und über europaweite Zusammenarbeit diskutierten. Aus Deutschland waren u. a. die Vorsitzende der DMG, Frau Karin Labitzke und der Autor (damals ZV-Vorsitzender Berlin-Brandenburg) gekommen. Hier wurde der Grundstein geschaffen, eine europäische Dach-Organisation der meteorologischen Gesellschaften anzustreben. Bereits damals waren sich Jon Wieringa aus Holland, René Morin aus Frankreich sowie der Autor einig, dass eine *European Meteorological Society* (EMS) zu gründen sei, und sie unternahmen gemeinsam zahlreiche Aktivitäten, um weitere Mitstreiter für die Gründung der EMS zu gewinnen.

Dieser Prozess zog sich noch weitere sechs Jahre hin, bis – gegen zahlreiche nationale Widerstände – während der 4. ECAM im Jahre 1999 in Norrköping, Schweden, die EMS tatsächlich gegründet werden konnte. So trafen sich viele Vertreter europäischer Meteorologischer Gesellschaften während der 3. ECAM im Jahre 1997 in Lindau/Bodensee und beschlossen, konkrete Schritte zur Gründung einer EMS zu unternehmen. Im Jahr darauf, zur Deutschen Meteorologentagung (DMT) 1998 in Leipzig, wurden die Vertreter der im Jahr zuvor benannten Gesellschaften aus England (Stanley Cornford), Frankreich (René Morin), der Schweiz (Hans Richner), Österreich (Fritz Neuwirth), Holland (Jon Wieringa) und Deutschland

(Gerd Tetzlaff, Arne Spekat und Werner Wehry) vom Autor eingeladen, um in mehreren, insgesamt etwa 20-stündigen Sitzungen eine erste Fassung der Satzung der zu gründenden EMS zu erarbeiten. Dieser Satzungs-Vorschlag wurde an alle potentiellen EMS-Gesellschaften verteilt, und sie erfuhr im verbleibenden Jahr bis zur Gründung der EMS (Unterschrift für die DMG vom Autor) im Jahre 1999 während der 4. ECAM in Norrköping nur wenige Änderungen.

Da die DMG sowohl an der Arbeit der EMS als auch an einem Sitz dieser Gesellschaft in Deutschland (Berlin) interessiert war, beschloss der Vorstand der DMG während der DMT 1998, eine Anschub-Finanzierung zu geben, die etwa 30.000 DM verteilt auf drei Jahre ausmachen sollte. Dies wurde nach der Gründung der EMS – gerne – akzeptiert, und Arne Spekat wurde gleichzeitig (je eine halbe Stelle) Sekretär der DMG und der EMS mit Sitz im Institut für Meteorologie der FU Berlin. Dieser Sitz war auch deshalb sehr wichtig, weil die EMS nach deutschem Recht in Berlin registriert werden sollte, was für einen internationalen Verein aus der Sicht des deutschen Registeramtes erhebliche Probleme bereitete.

Seit 1999 sind sowohl der Sitz der EMS im Institut für Meteorologie der FU und ihre Registrierung in Berlin nach deutschem Recht wirksam – und nach nunmehr fast zehn Jahren ist die EMS in Europa und darüber hinaus sehr erfolgreich etabliert.

Danksagungen

Die Abschnitte: „Anerkennungsverfahren der DMG für Beratende Meteorologen“ und „Anerkennungsverfahren Wettervorhersage der DMG“ verfasste Lutz Hasse, den Abschnitt: „Weitere Entwicklung der Fachausschüsse der DMG“ verfasste Cornelia Lüdecke, den Abschnitt: „Klimastatements der DMG“ verfasste Peter Winkler. Allen, die beigetragen haben, sei an dieser Stelle für ihre Mitarbeit gedankt.

Literatur

- EMEIS, S.; C. LÜDECKE (Hrsg.), 2005: From Beaufort to Bjerknes and Beyond. Critical Perspectives on Observing, Analysing, and Predicting Weather and Climate. *Algorismus. Studien zur Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften*, Heft 52, Erwin Rauner Verlag, Augsburg, 256 S.
- FA HYMET, 2008: Homepage des Fachausschusses Hydrometeorologie, http://www.dmg-ev.de/fachausschuesse/Hydrometeorologie/hydro_index.htm
- FINDBUCH, 1998: Findbuch. Auszug aus der Wolfgang-von-Bezold-Sammlung: http://fa-gem.dmg-ev.de/findbuch_intro.html
- ICHM, 2001: Homepage der *International Commission on History of Meteorology*: <http://www.meteohistory.org>
- LÜDECKE, C.; H. VOLKERT, 1997: Foreword (Workshop of FAGEM at Kloster Andechs), *Meteorologische Zeitschrift*, N. F. 6, 239-241.